

## DER RÖMERBRIEF

Es gibt kein anderes Buch der Bibel, das solche gewaltigen Bewegungen in der Kirchengeschichte ausgelöst hat wie der Römerbrief.

- Martin Luther (1483-1546) erlebte durch den Römerbrief eine Lebenswende. Bei seiner verzweifelten Suche nach einem gerechten, gnädigen Gott fand er die Antwort in Röm 1,17 und das war der Beginn der Reformation.
- Der Kirchenvater Augustinus (354-430 n.Chr.) wurde durch das Lesen von Röm 13,13-14 ein anderer Mensch. Seine Schriften prägten über tausend Jahre lang die europäische Kultur und er gehört heute zu den größten Denkern der Kirche.
- Der Römerbrief führte in der Nacht des 24. Mai 1738 zur Bekehrung von John Wesley, dem Vater der Heiligungsbewegung und Gründer der Methodistenkirche.
- Die Heiligungsbewegung des Jahres 1875 in England ist auf das vertiefte Studium von Röm 6-8 zurückzuführen.

So könnte man fortfahren mit Beispielen. Man kann sagen, dass nach der Reformation jede Erweckungsbewegung ihren Ausgangspunkt im Römerbrief hat. Warum das? Der Römerbrief enthält die grundlegende Heilsbotschaft, wie sie vom Apostel Paulus der Heidenwelt überbracht wurde. Er ist das bedeutendste Dokument seiner Theologie und wird auch das „fünfte Evangelium“ bezeichnet.

„Der Römerbrief enthält keimhaft die Antwort auf das höchste Trachten und Sehnen der menschlichen Seele: nach Gott und dem Heil der Welt, nach Heiligung und neuem Leben, und die Lösung vieler psychologischer, sozialer, rassenpolitischer und anderer Probleme.“<sup>1</sup>

Deshalb ist es wichtig, sich persönlich und als Gemeinde intensiv mit dem Römerbrief zu beschäftigen. Luther schreibt in seiner Vorrede zum Römerbrief:

„Dieser Brief ist das rechte Hauptstück des Neuen Testaments und das allerlauterste Evangelium, welcher wohl würdig und wert ist, dass ihn ein Christenmensch nicht allein Wort für Wort auswendig wisse, sondern täglich damit umgehe als mit einem täglichen Brot für die Seele; denn er kann nimmer zu viel und zu gründlich gelesen oder betrachtet werden. Und je mehr er behandelt wird, desto kostbarer wird er und um so besser schmeckt er.“<sup>2</sup>

Wir können heute nur eine kurze Einführung wagen und versuchen, die Schwerpunkte und Hauptlinien zu entdecken.

### 1. Verfasser

Paulus nennt sich gleich zu Beginn des Briefes als Verfasser (1,1). Er bezeichnet sich als Knecht (δοῦλος *doulos* = Diener, Sklave) und Apostel (ἀπόστολος *apostolos* = Apostel; Abgesandter, Bote) Jesu Christi, der von Gott berufen und ausgesondert wurde, um das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen (1,1-3). Sein Mitarbeiter Tertius diente ihm als Sekretär bei der Abfassung des Briefes (16,22). Aus 16,1-2 lässt sich ableiten, dass der Brief durch eine Diakonin mit Namen Phöbe überbracht wurde. Für sie war der Brief gleichzeitig ein Empfehlungsschreiben. Dass Paulus der Verfasser war, bestätigten die Kirchenväter (z.B. Polykarp, Justin, Irenäus, Tertullian). Die Echtheit des Römerbriefes wurde nie ernsthaft bezweifelt.

<sup>1</sup>E. Aebi, Kurze Einführung in die Bibel, Bibellesebund (Marienheide: 1993 14. Aufl), 178.

<sup>2</sup>Martin Luther, *Vorrede zum Römerbrief*, zitiert nach Luther Deutsch, K. Aland, Hrsg., Bd. 5, Stuttgart/Göttingen, 1963, 2. Aufl., 45.

## 2. Zeit und Ort der Abfassung

Der Römerbrief wurde im Jahr 57 n.Chr. von Griechenland aus geschrieben. Dort hielt sich Paulus am Ende seiner dritten Missionsreise drei Monate lang auf (Apg 20,2-3). Vermutlich hat er sich zur Zeit der Abfassung in Korinth aufgehalten, denn er erwähnt in der Grußliste Gläubige aus Korinth: Phöbe aus Kenchräa, der Hafenstadt von Korinth (16,1) und Gajus (16,23 vgl. 1Kor 1,14), dessen Haus der Versammlungsort der Gemeinde war. Paulus plante, die Kollektensammlung von Mazedonien und Achaja nach Jerusalem zu bringen (15,15-27; vgl. 2Kor 8,1-2; 9,1-2; Apg 24,17). Er ahnte bereits, dass sein Aufenthalt in Jerusalem kein gutes Ende nehmen würde (15,30-32).

## 3. Empfänger

Der Brief ist an die Hauptstadtgemeinde des römischen Reiches gerichtet. Rom zählte im apostolischen Zeitalter über eine Million Einwohner und war damit die größte und bedeutendste Stadt der damaligen Welt. In Rom lebten unzählige Sklaven. Sprachlich und religiös war es durch die Griechen geprägt. Als Paulus diesen Brief schrieb, hatte Kaiser Nero gerade seine Herrschaft angetreten (54-68 n.Chr.) und die Christenverfolgung noch nicht begonnen.

Wer die Gemeinde in Rom gegründet hat, ist nicht bekannt. Es war auf jeden Fall nicht Paulus (1,13). Die römisch-katholische Tradition sieht Petrus als den Gründer an, der im 2. Regierungsjahr des Kaisers Klaudius (42 n.Chr.) nach Rom gekommen sei und dort 25 Jahre lang bis zu seinem Märtyrertod als Bischof gedient habe.

Vermutlich kam das Evangelium durch die jüdischen Festpilger, die sich am Pfingstfest in Jerusalem bekehrt hatten (Apg 2,10), nach Rom. Die Verbreitung des Evangeliums führte zu Konflikten zwischen Juden und Heiden, die damit endeten, dass Kaiser Claudius im Jahr 49 n.Chr. ein Edikt erließ, das die Juden aus Rom auswies.<sup>3</sup> Davon waren auch Judenchristen betroffen (Apg 18,1-2). Nach dem Tod des Claudius im Jahr 54 n.Chr. konnten sich die Juden wieder in Rom niederlassen.

Die Gemeinde in Rom setzte sich aus Juden und Heiden zusammen, wobei die Heiden in der Mehrzahl waren (1,5-6.13; 15,15-16). Die Gemeinde traf sich in Privathäusern (16,5.10.11.14.15).

## 4. Anlass

Paulus hatte von dem vorbildlichen Glauben der Christen in Rom gehört (1,8; 16,19). Er hatte schon öfters die Absicht, die Gemeinde zu besuchen, wurde aber immer wieder davon abgehalten (1,13; 15,22). Nun kündigt er seinen Besuch schriftlich an. Paulus wollte die Gemeinde unbedingt persönlich kennen lernen, um Gemeinschaft mit ihnen zu pflegen, sie im Glauben zu stärken und auch selbst neue Ermutigung zu empfangen (1,10-12).

Der Römerbrief ist aber auch ein Missionsschreiben, denn Paulus plante, von Rom aus nach Spanien weiterzureisen, um dort das Evangelium zu verkündigen. Rom sollte ihm als Missionsbasis für seinen Vorstoß in den Westen dienen (15,24) und er warb deshalb um die Unterstützung der Christen in Rom (15,22-23.30).

---

<sup>3</sup> Nach einer Notiz des römischen Schriftstellers Sueton wurden die Juden wegen einem gewissen „Chrestos“ (Christus) aus Rom verwiesen.

Diese Pläne wurden aber durch seine Gefangennahme in Jerusalem durchkreuzt (Apg 21,33 ff). Paulus kam zwar nach Rom, aber als römischer Gefangener. Ob er jemals nach Spanien reiste, ist nicht sicher. Nach Apg 28,30 dauerte seine Gefangenschaft im Rom zwei Jahre. Nach seiner Freilassung soll er gemäß einer späteren Überlieferung nach Spanien gereist sein.

## 5. Aufbau

Der Römerbrief lässt sich in zwei Hauptteile gliedern: In Kap 1-11 liegt der Schwerpunkt auf der Lehre, in Kap 12-16 auf der Lebenspraxis. Wie bei Paulus üblich folgt dem Indikativ der Imperativ. Lehre und Leben gehört für Paulus untrennbar zusammen. Das Thema des Briefes ist die **Gerechtigkeit Gottes**. Im ersten Teil geht es um die Offenbarung der Gerechtigkeit, im zweiten Teil um das Leben in der Gerechtigkeit.

SCHWERPUNKT	GLIEDERUNG	KAPITEL
Lehre	Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes	1-11
Leben	Leben in der Gerechtigkeit Gottes	12-16
<b>THEMA: DIE GERECHTIGKEIT GOTTES</b>		

Paulus behandelt die entscheidende Frage, wie denn der Mensch vor Gott gerecht werden kann d.h. Gottes Gerechtigkeit erlangt angesichts seiner Sündhaftigkeit. Paulus verwendet und erklärt eine Anzahl zentraler Begriffe des Neuen Testaments wie z.B. Rechtfertigung und Heiligung, Gesetz und Sünde, Gnade und Zorn Gottes, Fleisch und Geist, Übertretung und Erlösung. Der **Schlüsselvers** des Briefes steht in 1,16-17:

**Röm 1,16-17** Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen. Denn **Gottes Gerechtigkeit** wird darin **geoffenbart** aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: »**Der Gerechte aber wird aus Glauben leben**».

Paulus entfaltet wie in keinem anderen Brief den Heilsplan Gottes sowohl für die Heiden als auch für die Juden. Die Frage nach der Rechtfertigung des Volkes Gottes d.h. nach dem Heil Israels behandelt er ausführlich in Kap 9-11. Hier offenbart er ein Geheimnis, das vorher nicht bekannt war (11,25).

### Einleitung (1,1-1,17)

Der Römerbrief beginnt mit einer ungewöhnlich langen Einleitung. Im *ersten Teil* ergänzt Paulus die Absender- und Empfängerangabe durch Details über das **Evangelium Gottes** von Jesus Christus (1,1-7). Er hat seine Berufung zum Apostel und den Auftrag, das Evangelium unter den Nationen zu verkündigen, vom auferstandenen Christus empfangen. Verkündigung versteht Paulus nicht als Information über eine Sache, sondern als herausfordernder Ruf, Jesus als Herrn (κύριος *kyrios* = Herr; Besitzer; Gebieter) anzunehmen, ein Leben im Gehorsam des Glaubens zu führen und Christus in allem zu verherrlichen (1,5 vgl. 16,26).

Im *zweiten Teil* der Einleitung bringt Paulus seine Sehnsucht zum Ausdruck, die Gemeinde in Rom endlich zu besuchen, um Gemeinschaft mit ihnen zu erleben und auch in Rom das Evangelium zu verkündigen (1,8-15).

Paulus umschreibt in 1,11-12 sehr schön, was *echte Gemeinschaft* ausmacht (κοινωνία *koinonia* = enge Verbindung, innige Beziehung; Anteilnahme; Gemein-sinn, Zusammenhalten; Beitrag, Gabe): Er will den römischen Christen mit seinen Gaben dienen, um sie im Glauben zu stärken und er will gleichzeitig Trost und Ermutigung von ihnen empfangen. Echte Gemeinschaft ist keine Einbahnstraße, sondern zeigt sich im gegenseitigen Geben und Nehmen!

Im letzten Teil der Einleitung formuliert Paulus das **Thema** des ganzen Briefes in Form einer These: Das Evangelium ist Gottes Kraft, das den Zugang zur Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben anbietet (1,16-17). Diese beiden Verse sind so gehaltvoll und zentral wichtig, dass jeder Christ sie auswendig lernen und jederzeit parat haben sollte.

### ✚ Warum und wie wird der Mensch gerettet ? (Kap 1,18-4,25)

Nach der Einleitung steigt Paulus in die Diskussion darüber ein, **warum** der Mensch überhaupt Errettung braucht (1,18-3,20) und **wie** dies geschieht (3,21-4,25). Wer nach Rettung und Hilfe verlangt, muss zuerst erkennen, dass er verloren ist. Es gibt kein Heil ohne Sündenerkenntnis und Sündenbekenntnis!

Paulus beweist, dass kein Mensch vor Gott gerecht ist und die ganze Welt unter dem Verdammungsurteil Gottes steht. Zunächst beschäftigt er sich mit den Heiden und danach mit den Juden.

#### 1. Die Heiden sind schuldig vor Gott (1,18-2,16)

Die hauptsächliche Schuld des Menschen besteht darin, dass er gott-los d.h. ohne Gott lebt und ihm nicht die Ehre und den Dank zukommen lässt, der ihm gebührt. Und das obwohl Gott sich durch die Schöpfung geoffenbart und damit erkennbar gemacht hat, damit keiner eine Entschuldigung hat (1,20,21). Die *Abwendung* von Gott, dem Schöpfer, wirkt sich verheerend auf den ganzen Menschen aus: Torheit, Unverstand, verfinstertes Herz (1,21-22). Sie ist zugleich eine *Hinwendung* zum Geschaffenen, das anstelle des Schöpfers angebetet wird (1,23).

Auf diese Entscheidung des Menschen hat Gott reagiert. Der Mensch hat die Sünde gewählt und Gott lässt ihn in sein Unglück rennen. Er hat sie „dahingegeben“ (Dreifache Betonung: 1,24.26.28) d.h. der Macht der Sünde ausgeliefert. Erst *wollte* der Mensch sündigen, nun *muss* er sündigen! Paulus zählt einige Bereiche auf, die heute sehr aktuell sind: Starkult (1,25b: Das Geschöpf mehr ehren als den Schöpfer) und die Homosexualität (1,26-28).

Da Paulus sehr verallgemeinernd geschrieben hat, begegnet er in **2,1-16** den Einwänden der Heiden, die diese Sünden ebenso verurteilen und ein gutes moralisches Leben führen. Paulus verbietet ihnen, sich als Richter aufzuspielen, denn auch sie haben sich von Gott abgewandt und sündigen, wenn es auch Unterschiede im Ausmaß, der Häufigkeit oder dem Grad gibt. Er betont die Maßstäbe für Gottes Gericht: Wahrheit (2,2; Gerechtigkeit (2,5-6); Unparteilichkeit (2,11). Diese Maßstäbe gelten für Juden und Nichtjuden (2,12-16).

Die Heiden sind beherrscht von der Macht der Sünde. Sie stehen unter dem Zorn Gottes und sind schuldig vor Gottes Gericht. Sie brauchen ganz dringend Erlösung! Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er umkehrt und lebt!

#### Röm 2,4-5a

Oder betrachtest du seine große Güte, Nachsicht und Geduld als selbstverständlich? Begreifst du nicht, dass **Gottes Güte dich zur Umkehr** bringen will? Doch du bist verhärtet. Dein Herz ist nicht zur Umkehr bereit. (NGÜ)

## 2. Die Juden sind schuldig vor Gott (2,17-3,8)

Während die Verlorenheit der Heiden noch einleuchtend erscheint, ist die Sache bei den Juden schwieriger. Sie verachten die Lebensweise der Heiden und fühlen sich sicher vor Gottes Gericht, weil sie das **Gesetz** (2,17-24) und die **Beschneidung** (2,25-29) haben. Paulus führt den Juden vor Augen, dass der Besitz dieser Vorrechte sie nicht retten kann: Nicht die Kenntnis von Gottes Willen (Gesetz) ist entscheidend, sondern das Tun des Gesetzes (2,21-24). Nicht die äußere Beschneidung macht einen rechten Juden aus, sondern die Beschneidung des Herzens (2,28-29).

Paulus führt einen inneren Dialog mit seinen Gegnern. Aufgrund des Gesagten wird sofort der Einwand kommen: Welchen Vorteil hat dann der Jude überhaupt gegenüber dem Nichtjuden (3,1-2)? Insbesondere, dass Gott ihnen das Gesetz anvertraut hat, ist ein großes Vorrecht. Sie haben die Verheißungen Gottes, zu denen er treu steht und die durch die Untreue des Volkes nicht aufgehoben werden! (3,3-4).

Paulus geht noch auf einige spitzfindige Fragen ein, die dem menschlichen Denken entspringen (3,5-8):

- Wenn Gottes Gerechtigkeit durch die Ungerechtigkeit des Menschen zur Geltung kommt (d.h. Gott kommt dabei groß raus) – hat er dann überhaupt das Recht, den Menschen zu richten?
- Wenn ich ein Lügner bin, wird dadurch umso deutlicher, dass Gott treu und zuverlässig ist d.h. ich trage mit meiner Lüge dazu bei, dass Gottes Ruhm größer wird. Kann er dann mich überhaupt noch als Sünder verurteilen?
- Sollten wir folglich nicht Böses tun, damit Gutes dabei herauskomme? Hauptsache ist doch, dass Gott groß gemacht wird.

Solchen Fragen, die letztlich nur dazu dienen, den eigenen Kopf aus der Schlinge zu ziehen, setzt Paulus ein klares zweifaches „Auf keinen Fall!“ (μη γένοιτο *me genoito* = Niemals! Auf keinen Fall<sup>4</sup>) entgegen!

## 3. Gottes Urteil: Alle Menschen sind schuldig (3,9-20)

Paulus fasst das Gesagte noch einmal in Frage und Antwort zusammen und kommt zu dem Ergebnis, das für alle Menschen gilt: Alle stehen unter der Herrschaft der Sünde (3,10). Dieses Fazit bekräftigt er durch verschiedene Zitate aus dem Alten Testament (3,11-18).

**Röm 3,12** Alle sind abgewichen, sie sind **allesamt** untauglich geworden; da ist **keiner**, der Gutes tut, da ist auch nicht einer.

Paulus schlägt seine Gegner mit ihren eigenen Waffen, denn er argumentiert von den Aussagen des AT, des Gesetzes aus<sup>5</sup> (3,19). Paulus betont, welche Bedeutung und welchen Sinn das Gesetz hat: Das Gesetz führt zur Erkenntnis der Sünde, aber nicht zur Erlösung von der Sünde! (3,20). Die Kraft zur Befreiung liegt nicht im Gesetz. Etwas überspitzt könnte man die Aussagen des Paulus so formulieren:

**DAS GESETZ IST NICHT DAZU DA, DASS ICH DANACH STREBE, ES EINZUHALTEN,  
SONDERN UM ZU ERKENNEN, DASS ICH ES NICHT HALTEN KANN!**

<sup>4</sup> Vgl. auch Röm 6,2

<sup>5</sup> Häufig vorkommender Ausdruck „Es steht geschrieben“ (γέγραπται): 1,17; 2,24; 3,4.10; 4,17.23; 8,36; 9,13.33; 10,15; 11,8.26; 12,19; 14,11; 15,3.9.21).

Aber **wie geschieht** dann die **Errettung** wenn nicht durch das Gesetz? Im folgenden Abschnitt gibt Paulus die Antwort darauf (**3,21-4,25**). Er präsentiert die Lösung und begründet sie beispielhaft an einem Menschen von zentraler Bedeutung für Juden und Heiden: Abraham (4,1-25).

Seine Lösung lautet: Die Gerechtigkeit vor Gott kann nur und das ausschließlich **durch den Glauben** erlangt werden.

**Röm 3,23-24** Denn **alle** haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden **umsonst gerechtfertigt** durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.

**Röm 3,28** Denn wir urteilen, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, **ohne Gesetzeswerke**.

Indem er betont, dass die Rettung nicht durch die Einhaltung des Gesetzes geschieht, bedeutet das für die Heiden, dass sie nicht erst Juden werden müssen<sup>6</sup>, um das Heil zu erfahren. Sie brauchen nur Christus! Wer an ihn glaubt, wird gerettet aus lauter Gnade! Dieser Abschnitt war einer der Haupttexte für Martin Luther in der Auseinandersetzung mit der Kirche des Mittelalters. Er entdeckte, dass die Erlösung weder durch Selbstkasteiung noch durch kirchlichen Ablass erworben werden kann, sondern allein durch den Glauben an Christus.

Paulus führt Abraham als Beispiel für die Rechtfertigung durch den Glauben an. Abraham glaubte der Verheißung Gottes und deshalb sprach ihn Gott gerecht (4,3 vgl. Gen 15,6). Und was das Erstaunliche ist, dass dies geschah, bevor er beschnitten wurde (4,9-10). Die spätere Beschneidung war lediglich eine Bestätigung der Rechtfertigung (4,11-12).

Weiter führt Paulus aus, dass die Verheißung Gottes, ihm als Erben die ganze Welt zum Eigentum zu geben (4,13), nicht an die Einhaltung des Gesetzes gebunden war (4,13-14). Abraham vertraute Gott und glaubte seinem Wort. Das ist das Einzige, was bei Gott zählt:

**Röm 4,20-21** Denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde **stark im Glauben** und gab Gott die Ehre und wusste auf allergeringste: Was Gott verheißt, das kann er auch tun.

Abraham ist ein *Vorbild des Glaubens* für Juden und Heiden. Was für ihn galt, gilt auch für uns. Paulus erweitert hier die Perspektive über das AT hinaus: Wir glauben an *den* Gott, der seinen Sohn von den Toten auferweckt hat. Durch ihn ist Erlösung und Freispruch von Schuld möglich! (4,23-25).

### Wozu wird der Mensch gerettet (Kap 5-8)

Nachdem Paulus das **Warum** und das **Wie** der Rettung geklärt hat, entfaltet er in den folgenden Kapiteln die **Folgen** oder die Früchte der Rechtfertigung. Ein Überblick ist schwer, weil so eine Fülle darin steckt, dass die beste Einführung darin besteht, diese Kapitel immer wieder zu lesen und darüber nachzudenken. Hier nur skizzenhaft einige Punkte. Paulus nennt in **5,1-11** die ersten vier wunderbaren Früchte der Rechtfertigung:

- Frieden mit Gott durch Jesus Christus (5,1-2)
- Hoffnung auf das ewige Leben (5,2)
- Rettung vor dem Zorngericht Gottes (5,5-10)
- Versöhnung mit Gott durch Jesus Christus (5,11)

<sup>6</sup> Vgl. die Auseinandersetzung in der Urgemeinde: Apg 15; Galaterbrief.

Interessant ist, dass Paulus hier einen Begriff verwendet, der jeglicher christlicher Bescheidenheit widerspricht. Er betont mehrfach, dass wir uns „rühmen“ können (καυχάομαι *kauchaomai* = sich rühmen, stolz sein; prahlen, angeben mit). Das bedeutet nicht, dass wir auf unsere eigene Leistung stolz sein sollen, sondern auf das Geschenk, das wir von unserem Gott unverdienterweise (aus Gnade) empfangen haben:

- Wir können stolz sein auf die herrliche Zukunft, die uns erwartet (5,2)
- Wir können stolz sein auf unseren Gott (5,11)
- Aber nicht nur das: Wir können sogar stolz sein auf schwierige Situationen in unserem Leben (θλίψις *thlipsis* = Bedrängnis, Drangsal; schwierige Lage; Leiden), weil sie eine Kettenreaktion auslösen, die unseren Glauben standfester und unsere Hoffnung intensiver machen (5,3-5). Beachte: Das geschieht nicht automatisch, sondern nur durch das Festhalten an Christus im Glauben!

Paulus wird nicht müde zu betonen, dass dies alles uns nur durch oder in Christus geschenkt ist. „Durch Christus“ oder „in Christus“ sind zentrale Begriffe des Römerbriefes bzw. aller Paulusbriefe. Auf Christus kommt es ihm an und darum stellt er den Lesern im folgenden Abschnitt (**5,12-21**) Adam und Christus einander gegenüber d.h. das alte und das neue Menschsein. Christus hat uns befreit von der Sünde und damit vom Tod, damit wir ein neues Leben in Freiheit führen können! (Beachte: 5,17 - im Leben herrschen). Diese komprimierte Darlegung von Gottes Heilsplan mit dem Menschen sollte uns zu tiefer Freude, Dankbarkeit und Anbetung führen!

Wie zu Anfang gesagt, gab es Erweckungen unter Gläubigen, die durch eine neue Entdeckung von **Röm 6-8** ausgelöst wurden. Christen entdeckten ganz neu, dass sie befreit sind von der Macht der Sünde und berufen zu einem Leben in der Freiheit des Geistes. Diese Kapitel betonen eine **dreifache Freiheit der Erlösten**:

### 1. Die Freiheit von der Sünde (Kap 6)


In Kapitel 6 spricht Paulus nicht von einzelnen Sünden, sondern von der **Sünde** als Machtfaktor im Leben des Menschen. Dieser Macht kann der Mensch nur entkommen durch den Tod des alten Menschen (Mit Christus gekreuzigt) und der Auferweckung zu neuem Leben durch Christus (6,1-11). Diese Tatsache wird durch die Taufe zum Ausdruck gebracht. Die Macht der Sünde ist durch Christus gebrochen! Wir können noch sündigen, aber wir müssen nicht mehr! Entscheidend ist, dass wir im Glauben an dieser Tatsache festhalten (6,11: damit rechnen) und unser ganzes Leben Jesus zur Verfügung stellen und ihm dienen (6,12-23). Beachte: Der Mensch hat nicht die Wahl, *ob* er jemand dienen will, sondern er hat nur die Wahl, *wem* er dienen will!

### 2. Die Freiheit vom Gesetz (Kap 7)

Kapitel 7 ist eines der meistdiskutierten Kapitel des neuen Testaments. Die Frage ist, von welcher Zeit seines Lebens Paulus hier spricht. Meint er seine geistliche Erfahrung vor seiner Bekehrung oder seine momentane als Apostel Jesu Christi? Wenn 7,19-21 den Normalzustand eines Christen beschreiben würde, dann wäre die christliche Freiheit nur eine Einbildung. Paulus betont hier die Freiheit vom Gesetz durch Christus (7,1-6)! Und in diesem Zusammenhang beschreibt er rückblickend seine eigene Erfahrung vor seiner Bekehrung als Muster für den, der versucht, das Gesetz zu halten. Das Gesetz, das eigentlich zum Guten gedacht war, wurde von der Sünde missbraucht (7,7-13). Der Zwiespalt zwischen Wollen und Tun offenbart die Ohnmacht des Gesetzes (7,16-23). Es ermöglicht kein neues Leben, aber es treibt uns in die offenen Arme Christi! (vgl. Gal 3,25). Um Funktion und Bedeutung des Gesetzes zu verstehen, muss unbedingt als Ergänzung der Galaterbrief gelesen werden!

**3. Die Freiheit vom Tod (Kap 8)**

Römer 8 ist einer der Berggipfel des Neuen Testaments. Paulus entwirft ein gewaltiges Panorama mit einer Aussicht, die über den Tod hinausreicht. Der Gerechtfertigte ist befreit vom Verdammungsurteil Gottes und damit vom ewigen Tod (8,1). In Christus haben wir neues Leben empfangen. Unsere Persönlichkeit besteht aus zwei Naturen. Die alte Natur bis zur Vollendung des Heils bei der Wiederkunft Christi bestehen bleibt (8,22-24) und die neue Natur, der „Christus in uns“, die durch den Heiligen Geist gestärkt und geleitet wird (8,5-14). Beachte: Die Kraft zum neuen Leben kommt nicht aus dem Gesetz bzw. der eigenen Anstrengung, sondern vom Heiligen Geist! In 8,18-30 malt er die zukünftige Herrlichkeit, die er in Kap 5,2 nur kurz angedeutet hat, mit wunderbaren Worten aus. Das große Finale (8,31-39) bildet die alles überwindende Liebe Gottes, die uns zum Ziel bringen wird durch Christus, der im Leben und im Sterben für uns einsteht!

 **Wie wird Israel gerettet (Kap 9-11)**

Nachdem Paulus grundsätzlich dargelegt hat, wie der Mensch vor Gott gerechtfertigt wird, widmet er sich in den folgenden Kapiteln ausführlich der Rechtfertigung Israels als Gottes Volk. Während es in den ersten Kapiteln mehr um den einzelnen Menschen ging, ist hier das Volk als Kollektiv angesprochen. Er erläutert den Heilsplan Gottes mit Israel in einer Tiefe und Weise, wie es an keiner anderen Stelle des Neuen Testaments zu finden ist. Seine heilsgeschichtliche Schau umfasst Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Aus der folgenden Übersicht sind die Schwerpunkte der Kapitel erkennbar:

VERGANGENHEIT	GEGENWART	ZUKUNFT
Erwählung Israels	Beiseitesetzung Israels	Wiederannahme Israels
Röm 9,6-29	Röm 9,30-10,21	Röm 11,1-29
Souveränität Gottes	Evangelium Gottes	Treue Gottes
<b>GANZ ISRAEL WIRD GERETTET WERDEN (11,26)</b>		

Paulus trauert als Jude um sein Volk (9,1-5). Sein Herzenswunsch ist, dass Israel gerettet wird. Das wird geschehen (11,26), aber bis dahin ist es noch ein langer Weg. In Bezug auf die **Vergangenheit** betont er die Souveränität Gottes, die sich in der Erwählung zeigt (9,6-29). Es liegt alles an Gottes Erbarmen (9,16).

Die Situation in der **Gegenwart** charakterisiert Paulus damit, dass Israel Gottes Gerechtigkeit nicht erlangt hat, weil es versuchte, sie durch eigene Bemühung auf dem Wege der Gesetzeserfüllung zu erhalten und nicht aus Glauben (9,30-33). Ihrem Eifer fehlt die richtige Erkenntnis (10,1-4). Wahre Gerechtigkeit kann auch das Volk Israel nur durch den Glauben an Christus erlangen (10,4-15). Das Nein Israels zum Evangelium Gottes (10,16-21) hat bewirkt, dass es als Volk beiseitegesetzt wurde.

Aber das heißt nicht, dass Gott sein Volk verstoßen hat (11,1-2). Gott hat eine **Zukunft** für sein Volk, denn sein Bund und seine Treue können nicht aufgehoben werden. In Gottes Heilsplan diente der Fall Israels zur Rettung für die Nationen (11,11-12). Die Heiden sollen sich aber nicht über Israel erheben, sondern Sorge tragen, bei Christus zu bleiben, weil sie ja nur als wilde Zweige in den Ölbaum Israel eingepropft wurden (11,17-24). Ganz Israel wird gerettet werden, sobald die Vollzahl der Heiden erreicht ist (11,25-32) d.h. die Gemeinde als Leib Christi vollständig ist.



Dieser gewaltige Ausblick und Überblick über Gottes Heilsplan ist ein Grund für die Anbetung von Gottes Größe und Treue. Deshalb endet dieser Abschnitt mit einem wunderbaren Lobpreis (Doxologie: 11,33-36).

### ✚ Wie lebt ein Geretteter? (Kap 12,1-15,13)

Im zweiten Teil des Briefes zieht Paulus die Konsequenzen für das praktische Leben als Christ. Die Rechtfertigung mündet in die Heiligung. Ohne den ersten Teil des Briefes sind die Anweisungen, die wir hier finden, nichts anderes als moralische Appelle, um ein gutes Leben zu führen. Wer Kap 1-11 verstanden hat, der kann auch Kap 12-15 richtig anwenden.

In 12,1-2 ist von der Grundhaltung des Gerechtfertigten die Rede: Er gibt sich Gott hin als lebendiges Opfer und richtet sein Leben nicht nach den Maßstäben dieser Welt aus, sondern nach Gottes Willen. Danach wendet Paulus dieses Lebensprinzip auf verschiedene Lebensbereiche an:

- Der Dienst des Christen in der Gemeinde. Er setzt seine Gaben in der Gemeinde ein zur Verherrlichung Gottes (12,3-8).
- Das Verhalten des Christen innerhalb der Gemeinde und der Gesellschaft. Praktische Anweisungen für das alltägliche Leben (12,9-21).
- Das Verhalten gegenüber dem Staat (13,1-7).
- Das Leben in der Liebe als Zentrum der christlichen Existenz (13,8-10).
- Das Leben im Licht als Gebot der Stunde. In der Erwartung der Wiederkunft Christi leben. Den alten Menschen ablegen und den neuen Menschen (Christus) anziehen (13,11-14).
- Das Zusammenleben in der Gemeinde: Gegenseitige Rücksichtnahme (14,1-12) – Freiheit nicht auf Kosten anderer (14,13-21) – Handeln aufgrund Überzeugungen, die aus dem Glauben stammen (14,22-23) – Die Schwachen in der Gemeinde tragen (15,1-6) – Gemeinseim Gott verherrlichen (15,7-13).

### ✚ Persönliches (15,14-16,23)

Paulus schließt den Brief mit einem Rückblick auf seine bisherige Tätigkeit (15,14-21); seinen Reiseplänen (15,22-33) und einer ausführlichen Grußliste (16,1-22). Dazwischen fügt er eine Warnung vor Irrlehrern ein, deren Verführungskünste eine Bedrohung für die Gemeinde sind (16,17-20).

#### Verwendete Literatur

Reifler, Hans Ulrich. *Bibelkunde des Neuen Testaments. Die Bibel lieben, kennen und verstehen* (Nürnberg: VTR Verlag, 2006).

E. Aebi, *Kurze Einführung in die Bibel*, Bibellesebund (Marienheide: 1993 14. Aufl)

Jensen, Irving. *Die Geburt der Gemeinde. Ein Studienkurs. Band 2: Apostelgeschichte bis Galaterbrief* (Oerlinghausen: Betanien-Verlag, 2003).

Mauerhofer, Erich. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments Band 2: Römer – Offenbarung* (Holzgerlingen: Hänssler-Verlag, 1999).

Walvoord, John F., Zuck, Roy B. *Das Neue Testament. Erklärt und ausgelegt Band 5: 1. Korinther – Offenbarung* (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1992).

## CHRISTUS

Ich kam einmal in Amerika in ein Haus eines gläubigen Ehepaars, das mich bat, für sie zu beten. Als ich fragte, was ihr besonderes Anliegen sei, sagten sie: „O, Herr Nee, mit uns steht es schlecht seit einiger Zeit. Unsere Kinder bringen uns oft an das Ende unserer Geduld. Während der letzten Wochen haben wir beide mehrmals am Tage die Beherrschung verloren. Wir machen dem Namen des Herrn wirklich Unehre. Wollen Sie ihn bitten, uns mehr Geduld zu geben?“

„Das ist gerade das, was ich nicht tun kann“, sagte ich.

„Was meinen Sie damit?“

„Ich meine, dass es hundertprozentig feststeht, dass Gott dieses Gebet nicht erhören wird.“

Voll Verwunderung fragten sie: „Wollen Sie damit sagen, dass wir so weit von ihm abgekommen sind, dass Gott uns nicht erhören wird, wenn wir um Geduld bitten?“

„Nicht direkt“, antwortete ich. „Aber sagen Sie mir, haben Sie je dieses Gebet ausgesprochen? Ja? Hat Sie Gott erhört? Nein? Wissen Sie weshalb? Weil Sie keine Geduld nötig haben.“ Die Frau sah mich scharf an. „Sie wollen sagen, wir haben keine Geduld nötig“, sagte sie, „und doch sind wir den ganzen Tag lang voller Zorn und Unmut?“

**„Was Sie brauchen“, antwortete ich, „ist nicht Geduld, sondern Christus.“**

Gott gibt uns nicht Demut oder Geduld oder Liebe als einzelne Zeichen seiner Gnade. Er ist kein Verkäufer, der uns die Gnade in Portionen aushändigt: Dem Ungeduldigen ein wenig Geduld, dem Lieblosen Liebe, dem Hochmütigen Demut, damit wir mit dieser Zuteilung wieder eine Weile arbeiten können. Er hat uns eine Gabe gegeben, die alle unsere Bedürfnisse deckt, seinen Sohn Jesus Christus. Indem ich vertraue, dass er in mir lebt, wird er an meiner Statt demütig, geduldig, liebend und alles andere sein, was mir nötig ist.<sup>7</sup>

Dieses Erlebnis von Watchman Nee, der in seinen Schriften sehr stark die Bedeutung des In-Christus-Sein hervorhebt, macht in eindrücklicher Weise deutlich, um was es Paulus im Römerbrief geht.

Alle Christen stimmen darin überein, dass der Mensch nichts zu seiner Rettung beisteuern kann als nur im Glauben anzunehmen, was Christus vollbracht hat. Aber wie ist es mit der Heiligung? Müssen wir da nicht sehr viel tun? Finden wir nicht im Neuen Testament viele Aufforderungen (Imperative) – auch im Römerbrief? Manche verstehen Christsein im Sinne einer Partnerschaft: Jesus und ich – wir packen das! Er sagt mir, was ich tun soll und ich strenge mich an, es auszuführen. Um ein guter Christ zu sein und in der Nachfolge zu leben, muss ich auf jeden Fall täglich in der Bibel lesen und beten. Am besten immer zur gleichen Zeit. Je mehr ich im Glauben vorwärts kommen will, desto länger muss ich mir Zeit nehmen dazu: Mehr Zeit = Geistlicher Fortschritt. Dann muss ich jederzeit ein Zeuge Jesu Christi sein, d.h. meinen Glauben vor Nichtchristen bekennen und sagen, was Sache ist. Ein Christ muss außerdem an den Versammlungen der Kirche/Gemeinde teilnehmen und mitarbeiten. Als Christ muss ich ständig gegen die Sünde kämpfen und alles meiden, was mich zu Fall bringen könnte.

Das sind alles gute Absichten, aber wenn man so Heiligung versteht, muss man acht geben, dass es nicht so geht wie einer Bekannten, die resignierte: Ich muss das Leben als Christ aufgeben, ich packe das nicht, das ist mir zu anstrengend!

Paulus will im Römerbrief unseren Blick allein und völlig auf Christus richten. Christus ist nicht nur unsere Rechtfertigung, sondern auch unsere Heiligung (vgl. 1Kor 1,30-31). Wenn er in uns wohnt, dann ist alles da, was ich zum Leben und zum Sterben brauche. Brauche ich Kraft? – Sie ist da! Brauche ich Liebe für schwierige Menschen? – Sie ist da! Brauche ich Standhaftigkeit in Not – Sie ist da! Alles, was ich brauche, ist bereits vorhanden – in bzw. durch Christus!

Das bedeutet, dass wir nicht ständig darum betteln müssen, sondern im Glauben dankbar in Anspruch nehmen dürfen, was Jesus bereithält. Wir sind viel reicher als wir denken und leben wie Bettler. Lassen wir uns doch vom Römerbrief die Augen öffnen und Christus in das Zentrum unseres Denkens und Handelns rücken!

<sup>7</sup> Watchman Nee, *Das normale Christenleben* (Brockhaus Verlag: 1986), 110-111.